

schon im Früheren bekannt wurden, eine Zeitlang über Frankreich herrschen und den Thronerben bis zu dessen Volljährigkeit erziehen können, so würde wohl nie eine Revolution in Frankreich stattgefunden haben. Dem jungen Könige fehlte es nicht an guten Anlagen, aber er ward in der Erziehung absichtlich vernachlässigt. Seine Gouvernante, die Herzogin von Ventadour, suchte nur so nebenbei seinen moralischen Charakter zu bilden, das heißt, ihm ungefähr die Maximen beizubringen, die sie für einen künftigen Monarchen anständig fand. So, um nur einige Beispiele anzuführen, äußerte das königliche Kind eines Abends bei der Tafel ein besonderes Wohlgefallen an neuen goldenen Armleuchtern, und die Herzogin bestrafte die kindische Aeußerung mit den Worten: „Für Ew. Majestät muß von Sachen dieser Art nichts neu seyn!“ Ein andermal ließ Ludwig beim Spielen einen Louisd'or fallen und wollte ihn, wie billig, aufheben; sie hinderte ihn aber daran und meinte, daß ein Goldstück, welches einmal aus seinen Händen wäre, ihm nicht mehr gehöre. Dabei unterließen die Hofleute nicht, ihm täglich Schmeicheleien zu sagen, seine Einfälle zu loben, seine Neckereien zu ertragen; selbst der Regent bewies dem Kinde die tiefste Ehrerbietung. Dadurch gewöhnte sich der kleine Prinz schon sehr früh, den Leuten unangenehme Wahrheiten in's Gesicht zu sagen. So stellte man ihm einst den Bischof von Metz, Coislin, vor, der keine vortheilhafte Gesichtsbildung hatte. „O, mein Gott! — rief das Kind — wie häßlich ist der Mann!“ Aber der Prälat war kein gewöhnlicher Höfling. Er drehte sich um und sagte ganz laut: „Das ist ja ein kleiner ungezogener Junge.“ — Im Februar 1717 ging der junge König, nach herkömmlichem Gebrauche, aus den Händen der Frauenzimmer unter die Aufsicht der Männer über. Der Marschall von Villeroi war schon von Ludwig XIV. zu seinem Gouverneur ernannt, und der Bischof von Frejus, Fleury, ward sein Lehrer. Aber die Folge hat bewiesen, daß er, was seine künftige Bestimmung zum Regenten betraf, unter den Männern nicht viel besser daran war, als unter den Frauen. Hier nur ein Beispiel vom Marschall, das einen tiefen Blick in die moralische Bildung des Höflings verräth. Bei einer Prozession, wo sich eine Menge Vornehmer des Volks versammelt hatten, führte er den jungen König immer von einem Fenster des Palastes zum andern und